

WIESBADENER KURIER

ZEITUNG FÜR DIE LANDESHAUPTSTADT

HSG Wallau/Massenheim zieht zurück
Zweifacher Deutscher Handball-Meister nun nur noch in der Bezirksliga C vertreten. ► **SPORT**

Schelmenroman von Ingo Schulze
Der Autor im Interview vor der Verleihung des Rheingau Literatur Preises. ► **KULTUR**

Gute-Laune-Gauner
Daniel Craig in Komödie „Logan Lucky“. ► **KINO**



E 7323 A | Nr. 214 | 73. Jahrgang

www.wiesbadener-kurier.de

Donnerstag, 14. September 2017 Preis: 1,90 Euro

WETTER

Zeitweise Regenwetter

15°

8°

Westwind

► **FERNSEHEN/WETTER**

HEUTE

„Juncker scheint von allen guten Geistern verlassen zu sein.“

Linke-Spitzenkandidatin Sahra Wagenknecht zu den Vorschlägen des EU-Kommissionspräsidenten

► **KOMMENTAR/POLITIK**

CHAMPIONS LEAGUE

RB Leipzig – AS Monaco 1:1

Tottenham Hotspur – Borussia Dortmund 3:1

► **SPORT**

Der gläserne Nutzer

Wenn Facebook, Google und Co. über Vorlieben und Neigungen Bescheid wissen.

► **HINTERGRUND**

Ramstein und die syrischen Rebellen

Wurden über den US-Militärstützpunkt im pfälzischen Ramstein illegal Waffen aus Osteuropa in das Bürgerkriegsland Syrien geliefert?

► **WIRTSCHAFT**

BÖRSE

Dax leicht im Plus

Dax 12553,57 (+28,80)

Euro Stoxx 50 3523,14 (+10,58)

Dow Jones 22158,18 (+39,32)

Euro 1,1979 \$ (1,1933)

Gold je Unze 1326,50 \$ (1321,95)

► **WIRTSCHAFT**

INHALT

HESSEN 5

TERMINE 16

ROMAN 19

KULTUR 20

WIRTSCHAFT 22

SPORT 25

FERNSEHEN 31

PANORAMA 32

KONTAKT

Zustellung/ Abo-Service: 0611/355355

Fax: 0611/3555238

Privatanzeigen: 0611/355311

Fax: 0611/3554779

Redaktion: 0611/3555327

Fax: 0611/3555407

E-Mail: wiesbaden-lokales@vrm.de

www.facebook.com/wiesbadenerkurier

www.twitter.com/wknachrichten

Probeabo: 06 11 / 355 355

Langgasse 21

65183 Wiesbaden

4 194277 301901

Wir sind VRM

Ein Maki für Wiesbaden

Eine Fassade aus hellem Granit, ein öffentlich zugänglicher Innenhof, so stellt sich der japanische Stararchitekt Fukihimo Maki in seinem Entwurf das Reinhard-Ernst-Museum an der Wilhelmstraße vor. ► **WIESBADEN**

Foto: Joachim Sobek



Juncker will Euro für alle

VISION EU-Kommissionspräsident befeuert Debatte um Reform der Staatengemeinschaft / Für Europa ohne Grenzen

STRASSBURG (dpa). Der Euro für alle und ein Europa ohne Grenzen: Kurz vor der Bundestagswahl hat Kommissionspräsident Jean-Claude Juncker mit brisanten Vorschlägen die Debatte über die Zukunft der Europäischen Union angeheizt. In Deutschland stieß er damit bei FDP, AfD und Linken auf teils heftigen Widerspruch. Bundeskanzlerin Angela Merkel und auch SPD-Kanzlerkandidat Martin Schulz tragen die große Linie dagegen mit.

Juncker präsentierte am Mittwoch im Straßburger Europaparlament in seiner jährlichen Rede zur Lage der Union seine Vision für die EU bis 2025. Die Chance zur Reform der EU sei jetzt da. „Wir haben den Wind in unse-

ren Segeln“, sagte Juncker und schloss mit den Worten: „Leinen los!“ Nachdrücklich mahnte er alle EU-Staaten, gemeinsame Werte wie Rechtsstaatlichkeit zu wahren und Kompromisse zu suchen.

Vor allem Junckers Vorschlag zur Ausweitung der Euro- und der Schengenzone ohne Grenzkontrollen auf neue EU-Mitglieder wie Rumänien, Bulgarien und Kroatien könnte Streit auslösen. Zwar ist längst das Ziel vertraglich festgeschrieben, dass alle EU-Staaten den Euro als Gemeinschaftswährung einführen. Sie gilt derzeit aber nur in 19 von 28 EU-Staaten. Ausnahmen galten von Anfang an für Dänemark und Großbritannien, das ohnehin die EU verlässt. Andere

MERKEL & MACRON

► Mit seinen Vorschlägen kommt Juncker Kanzlerin Angela Merkel, die **möglichst keine Änderung der EU-Verträge** will, in einigen Punkten entgegen. Dagegen wendet er sich gegen viel weitreichendere Reformkonzepte, wie sie der französische Präsident Emmanuel Macron will.

Länder erfüllen die wirtschaftlichen Vorgaben nicht. Juncker schlug vor, ärmeren Mitgliedern mit Hilfen aus einem neuen Finanztopf rasch den Weg in den Euro zu ebnen. Neben Großbritannien und Dänemark haben ihn Bulgarien, Kroatien, Polen, Rumänien, Schweden, Tsche-

chien und Ungarn noch nicht als offizielles Zahlungsmittel. Während der Eurokrise entpuppte sich die unterschiedliche Wirtschafts- und Finanzstärke in der Währungsunion als großes Problem. Juncker meinte, der Euro-Raum sei heute widerstandsfähiger als noch vor Jahren. Mit einigen Umbauten will er ihn weiter stärken.

Änderungen in Ämterstruktur

Juncker plädierte auch für einen europäischen „Wirtschafts- und Finanzminister“, allerdings ohne dafür ein neues Amt zu schaffen. Die Position solle der für Währungs- und Wirtschaftsfragen zuständige

EU-Kommissar übernehmen, der gleichzeitig Chef der Eurogruppe sein würde. Außerdem soll es nach Junckers Willen nicht mehr einen Kommissions- und einen Ratspräsidenten, sondern nur noch ein EU-Präsidentenamt geben. In der EU will er auch in wichtigen Fragen wie Außen- und Steuerpolitik häufiger mit Mehrheit entscheiden lassen, statt wie bisher einstimmig. Das soll schnellere Entscheidungen und mehr Handlungskraft bringen. In der Flüchtlingspolitik forderte Juncker legale Migrationswege und ein Ende der „skandalösen Situation“ in Flüchtlingslagern in Libyen, aber auch konsequente Rückführung von Migranten ohne Anspruch auf Asyl. ► **KOMMENTAR/POLITIK**

Kuckuck in Gefahr

UMWELT Klimawandel bedroht Artenvielfalt auch in Deutschland

BERLIN (jd). Viele Tiere, die in Deutschland heimisch sind, könnten durch die Auswirkungen des Klimawandels in andere Länder abwandern. Das geht aus der Antwort der Bundesregierung auf eine kleine Anfrage der Grünen-Fraktion hervor, die dem Berliner Büro dieser Zeitung vorliegt. Demnach wird es in Mitteleuropa insgesamt wärmer und häufiger zu Extremwetterereignissen kommen, heißt es in dem Schreiben des Bundesumweltministeriums.

Daraus ergibt sich für Deutschland, dass bei kältebedürftigen Vogelarten wie dem Kuckuck oder Bergpieper bereits ein Rückzug in höhergelegene und kühlere Regionen beobachtet wird. Die Bundesregierung geht aber davon aus, dass hochspezialisierte und wenig mobile Tiere, deren Lebensräume zudem stark zerstückelt sind, besonders stark von den Folgen des Klimawandels betroffen sein werden. „Arbeits-

zogene Analysen zeigen, dass insbesondere Vertreter aus der Gruppe der Schmetterlinge (Tag- und Nachtfalter) besonders vom Klimawandel betroffen sind, gefolgt von Weichtieren und Käfern“, heißt es in der Antwort. Ein besonders hohes Gefährdungsrisiko bestehe zudem für Feuchtwiesen und Moore sowie Tümpel und Quellen.

Weiter warnt das Umweltressort: Sollte der Meeresspiegel an der Nordsee durch den Klimawandel so stark ansteigen, dass sich die Landschaft nicht anpassen kann, könnte es zu einer dauerhaften Überflutung kommen. Und damit wiederum könnte das Wattmeer „als Lebensraum und Nahrungsgebiet für Zugvögel und andere Arten verloren gehen“.

Um gegen Nachteile für Arten vorzugehen, setzt die Bundesregierung etwa darauf, „Lebensräume gut zu vernetzen“ und nennt das Beispiel des sogenannten Biotopverbundes. Die Grünen-Abgeordnete Steffi Lemke wirft der Regierung jedoch Versagen beim heimischen Naturschutz vor. „Der Biotopverbund auf zehn Prozent der Fläche hätte nach Zielsetzung in der Nationalen Biodiversitätsstrategie bereits 2010 umgesetzt sein sollen“, sagte sie. Doch nichts sei passiert.



Foto: Erni – stock.adobe

Mehr Geld für Hochschulen

HAUSHALT 5,5 Milliarden Euro in zwei Jahren

WIESBADEN (chs). Hessen investiert in den kommenden beiden Jahren die Rekordsumme von 5,5 Milliarden Euro in die Hochschulen und private Forschungseinrichtungen. Das sei eine sinnvolle Investition in die Zukunft, sagte Wissenschaftsminister Boris Rhein (CDU) bei der Vorstellung der Schwerpunkte seines Ressorts im Doppelhaushalt 2018/2019 am Mittwoch in Wiesbaden. Mit 491 Millionen Euro fördert das Land Kunst und Kultur in Hessen.

Das Land stellt für Forschung und Lehre zusätzlich 68 Millionen Euro zur Verfügung. Damit seien die Ausgaben seit 2013 um 335 Millionen Euro angestiegen, sagte Rhein. Dazu kommen im nächsten Jahr 265 Millionen Euro sowie 2019 gut 232 Millionen Euro aus dem Hochschulpakt 2020, den Bund und Land jeweils zur Hälfte fi-

nanzieren. Rhein appellierte an den Bund, das Programm über das Jahr 2020 hinaus zu verlängern. Nach der Bundestagswahl würden die Länder darüber in Verhandlungen mit dem Bund eintreten.

Bestandsgarantie für die documenta

Rhein gab eine Bestandsgarantie für die in finanzielle Schieflage geratene documenta ab. „Hessen wird dafür sorgen, dass es im Jahr 2022 die documenta 15 gibt“, erklärte der Wissenschafts- und Kunstminister. Man brauche jetzt schnell Klarheit über die Gründe für die Probleme der Kunstausstellung. Der Bericht eines externen Wirtschaftsprüfers solle bis zur nächsten Sitzung des Aufsichtsrats am 21. September vorliegen. ► **HESSEN**

Untersuchung des Walhalla

WIESBADEN (mel). Der Zustand des Walhalla ist offenbar schlechter als bisher vermutet: Laut Andreas Guntum zeigen das die aktuellen Untersuchungen der stadteigenen Immobilien. Wie der Geschäftsführer der Stadtentwicklungsgesellschaft in einem Themenabend des Presseclubs zu Sanierung und möglicher Nutzung erklärte, sei das Dach des großen Saals ein- sturzgefährdet und der unter dem Gebäude entlangführende Bach Sorge dafür, dass die Stahlträger rosten. Bei der Veranstaltung hat auch die Initiative „Walhalla Studios“ ihr Konzept einer vielfältigen kulturellen Nutzung des Gebäudes vorgestellt. ► **KULTUR**

„Straffällige abgeschoben“

BERLIN/KABUL (dpa). Erstmals seit mehreren Monaten haben Bund und Länder wieder Afghanen in ihre Heimat abgeschoben – trotz der schwierigen Sicherheitslage in dem Land. Ein Flugzeug mit acht abgelehnten Asylbewerbern aus Bayern, Nordrhein-Westfalen und Hamburg landete am Mittwoch in der Hauptstadt Kabul. Innenminister Thomas de Maizière (CDU) sagte, die Männer seien in Deutschland straffällig geworden und kämen direkt aus der Haft. Nach Angaben der Behörden in Bayern und NRW zählten Vergewaltigung, Kindesmissbrauch, gefährliche Körperverletzung und räuberischer Diebstahl zu den Straftaten. ► **KOMMENTAR/POLITIK**

Auch nach 2019 Hilfe für Regionen

BERLIN (dpa). Wirtschaftlich schwache Regionen in Deutschland sollen schneller Anschluss finden und auch nach 2019 umfangreich unterstützt werden. Dieses Ziel bekräftigt die Bundesregierung im Fortschrittsbericht zur Regional- und Strukturpolitik, den das Kabinett am Mittwoch erörterte. Ende 2019 läuft der „Solidarpakt II“ für Ostdeutschland aus. Union und SPD hatten sich im Koalitionsvertrag verpflichtet, den Weg für ein gesamtdeutsches Fördersystem für strukturschwache Regionen ab 2020 zu ebnen. Aus Sicht der Bundesregierung ist absehbar, dass strukturschwache Regionen in Ost und West auch nach Auslaufen des Solidarpaktes hinterherhinken.

Olympia im Doppelpack

LIMA (dpa). Erstmals seit fast 100 Jahren hat das Internationale Olympische Komitee wieder zwei Sommerspiele gleichzeitig vergeben. Die IOC-Session, die Vollversammlung der Mitglieder, beschloss in Lima, dass die Spiele 2024 in Paris und die Spiele 2028 in Los Angeles stattfinden. Nach Korruptionsskandalen machte das IOC damit einen ersten Schritt, die Vergabepraxis zu reformieren und Bestechungsversuchen vorzubeugen. Derzeit untersucht die französische Justiz, ob die Vergabe der Sommerspiele 2016 in Rio de Janeiro gekauft war. ► **SPORT**

KOMMENTAR



Zustimmung

Manfred Knispel
zum Museumsentwurf

manfred.knispel@vrm.de

Am Ende scheint dann alles gut zu werden. Bereits zweimal sind Museumsprojekte an dieser Stelle gescheitert, in beiden Fällen war es das Geld, das die Ideen platzen ließ. Nun scheint Geld keine Rolle zu spielen. Reinhard Ernst bringt für die Realisierung seines Lebensstraums einen dreistelligen Millionenbetrag mit. Die anfänglichen Zweifel, hier

Die anfänglichen Zweifel hat Ernst zerstreut

könnte ein Selbstdarsteller mit Millionen um sich werfen, hat der in Wiesbaden geborene Industrielle durch seine ruhige Art und seine Offenheit inzwi-

schen komplett zerstreut. Und dann hat er noch einen japanischen Freund, der gestern in Wiesbaden alle für sich eingenommen hat. Ein freundlicher un-aufgeregter Herr, der gleichwohl mit jedem Satz, mit jeder Geste Kompetenz und Kreativität ausstrahlt. Die Zustimmung, die er jetzt im Gestaltungsbeirat von dessen üblicherweise scharfzüngigen Mitgliedern erfuhr, ist in der Geschichte des Beirats einzigartig. Dieses Museum, egal ob sein Entwurf gefällt oder nicht, wird vermutlich allein durch den Namen Maki Furore machen. Die Stadt kann, so scheint es, durch die Kooperation mit Reinhard Ernst nur gewinnen. Dass die Wiesbadener immer noch nicht wissen, wie hoch die 99-jährige Pacht für das derzeit wertvollste Grundstück der Stadt sein wird, scheint da fast nebensächlich zu sein.

ZITAT DES TAGES



Machen Sie einfach weiter damit, so schnell Sie können.

Gesine Weinmiller, Vorsitzende des Gestaltungsbeirats, zu Architekt Fumihiko Maki, der seinen Entwurf für das Museum in der Wilhelmstraße vorstellte.

BLAULICHT

Schwerer Unfall auf der B54

WIESBADEN (red). Bei einem Autounfall auf der Bundesstraße 54 zwischen Wiesbaden und Taunusstein haben sich zwei Menschen schwer verletzt. Wie die Polizei am frühen Mittwochmorgen mitteilte, geriet das Auto einer 47-Jährigen am Dienstagabend ins Schleudern und krachte auf der Gegenfahrbahn gegen den Wagen eines 36-Jährigen. Die 47-Jährige wurde bei dem Zusammenstoß in ihrem Fahrzeug eingeklemmt und musste von der Feuerwehr befreit werden. Der 36-Jährige wurde ebenfalls schwer verletzt und musste ins Krankenhaus gebracht werden.

Der entstandene Gesamtschaden wird auf etwa 25.000 Euro geschätzt. Beide Fahrzeuge waren nicht mehr fahrbar und mussten abgeschleppt werden. Für die

Dauer der Unfallaufnahme und den anschließenden Aufräumarbeiten musste die B54 zwischen der Abfahrt Fischzucht und der Kuppe für mehrere Stunden voll gesperrt werden. Bereits am Montag hatte es auf der B54 in unmittelbarer Nähe einen ähnlichen Unfall gegeben, bei dem ebenfalls die beiden Fahrer schwer verletzt wurden. Für die Dauer der Unfallaufnahme und der Aufräumarbeiten musste die B54 zwischen der Abfahrt Fischzucht und der Kuppe für mehrere Stunden voll gesperrt werden.



QR-Code scannen und Videobeitrag zum Thema anschauen!



Ein hoher Schaden von 25.000 Euro entstand bei dem Unfall auf der B54. Die Fahrer sind schwer verletzt. Foto: Wiesbaden112

Mehr als 20 Autoaufbrüche

WIESBADEN (red). Mehr als 20 geparkte Autos sind am Montag und am Dienstag in Wiesbaden aufgebrochen worden. Bei einigen wurde augenscheinlich „lediglich“ eine Scheibe eingeschlagen oder versucht, sich Zugang zu verschaffen, jedoch nichts entwendet. Aus anderen wurden zum Beispiel Geldbörsen, Bargeld, Mobiltelefone oder auch ein Rucksack gestohlen. Die Tatorte liegen unter anderem in der Geschwister-Scholl-Str-

ße, der Goerdelerstraße, der Hertzstraße, der Helmholtzstraße, der Daimlerstraße und der Eibachstraße. Der entstandene Sachschaden von mehreren Tausend Euro sei in der Regel wesentlich höher als der Wert der entwendeten Gegenstände, teilt die Polizei mit. Die Wiesbadener Kriminalpolizei hat die Ermittlungen übernommen und bittet Zeugen oder Hinweisgeber, sich unter der Rufnummer 0611-3450 zu melden.

Ein Maki für die Kulturmeile

WILHELMSTRASSE Japanischer Stararchitekt stellt seinen Entwurf für das Reinhard-Ernst-Museum vor

Von Manfred Knispel

WIESBADEN. Darauf hatten die Wiesbadener mit Spannung gewartet: Wie wird die Bebauung des Grundstücks Wilhelmstraße 1 aussehen? Jetzt ist das Geheimnis gelüftet. Der weltberühmte Architekt Fumihiko Maki stellte seinen Entwurf für das Reinhard-Ernst-Museum vor. Es sieht einen wuchtigen Museumsbau mit einer Fensterfront im Erdgeschoss und einer hellen geschlossenen Granitfassade vor, die im mittleren Eingangsbereich von einem warmen Farbton unterbrochen wird.

„Die Strenge des Gebäudes tut der Straße gut“

Der Gestaltungsbeirat, dem Maki sein Projekt erläuterte, zeigte sich tief beeindruckt: „Machen Sie einfach weiter damit, so schnell Sie können“, sagte die Beiratsvorsitzende Gesine Weinmiller. Die Strenge des Gebäudes, erläuterte sie anschließend, tue der Straße gut. Das Gebäude sei deutlich als Museum erkennbar. Weinmiller: „Das ist ein typischer Maki, den Sie hier bekommen“.

Maki verspricht ein „sehr spezielles Museum“

Das Projekt befindet sich in der Vorplanung. Doch die noch unklaren Einzelheiten betreffen eher Details wie die genaue Farbe der Fassadenplatten. Wichtig ist dem japanischen Stararchitekten – er errichtete unter anderem am Ground Zero, wo am 11. September 2001 das World Trade Center bei einem Terroranschlag zerstört wurde, einen der neuen Türme – vor allem das, was hinter der Fassade passiert. Ähnlich wie bei seinen Museumsbauten in Toronto oder in Tokio soll es einen großen Innenhof geben, der für die Öffentlichkeit zugänglich ist. Dort werde es auch einen geräumigen Kinderbereich geben.

„Das Gebäude muss geliebt werden, von den Betreibern, Besuchern, Kindern, aber auch von Passanten“, beschrieb Maki das Ziel seiner Planungen. In Toronto würden im Innenhof des von ihm entworfenen Aga Khan Museums sogar Hochzeiten gefeiert. Im Vorfeld der Planungen, so hieß es, hatte sich Makis Büro ausgiebig zum Beispiel mit den Höhen der umliegenden Gebäude befasst, aber auch mit der



Museum am Abend: So stellt sich Fumihiko Maki seinen Entwurf vor, den er jetzt im Rathaus dem Gestaltungsbeirat präsentierte.

Verkehrsbindung. Der niedrigere Zwischenraum zwischen den beiden Blöcken rechts und links findet sich auch in den Höhenlinien der Wilhelmstraße oder der Villen in der vorderen Mainzer Straße wieder. In der Höhe insgesamt passt sich das Museum dem benachbarten Landesmuseum an.

Maki ist seit vielen Jahren eng befreundet mit Reinhard Ernst, für den er in Japan in den 1960er Jahren Firmengebäude errichtet hatte. Nach der Tsunami-Katastrophe bauten Maki und Ernst gemeinsam ein Kinder- und Altenzentrum in der stark betroffenen Stadt Natori. Seinem Freund versprach Maki jetzt „ein sehr spezielles Museum“. Mit dem neuen Museum könne die Wilhelmstraße endgültig zur „Kulturmeile“ werden.

Erste Ausstellung könnte 2021 stattfinden

Wie berichtet will Reinhard Ernst das Museum auf eigene Kosten bauen, um dort 400 Bilder seiner großen Sammlung hochkarätiger abstrakter Kunst zu zeigen. Den Wert der Sammlung hatte ein von der Stadt beauftragter Gutachter auf 50 bis 70 Millionen Euro geschätzt. Nach eigenen Angaben geht Ernst von Baukosten zwischen

40 und 50 Millionen Euro aus. Auch die Betriebskosten in Höhe von 1,5 bis zwei Millionen Euro jährlich will Ernst übernehmen.

Den Weg frei gemacht für das Projekt hatte die erste umfassende Bürgerbeteiligung in Wiesbaden. Nach langen Beratungen und Workshops hatten sich die Teilnehmer für das Ernst-Museum ausgesprochen. Oberbürgermeister Sven Gerich zeigte sich ebenfalls von der Präsentation eingenommen. Er sprach

von einer „einmaligen Chance für die Stadt.“

Am morgigen Donnerstag soll das Stadtparlament über eine von Gerich erarbeitete Vorlage abstimmen, in der es unter anderem um die Überlassung des laut Gerich „wertvollsten Grundstücks der Stadt“ an Ernst in Erbpacht für 99 Jahre geht. Über die Höhe der Pacht sagte der OB allerdings nichts. 2019, so hofft Ernst, könnten die Bauarbeiten beginnen, die erste Ausstellung

könnte 2021 stattfinden. Für die Wandgestaltung sind Maki und seine Mitarbeiter übrigens auf eine außergewöhnliche Idee gekommen. Bei einem Besuch in Wiesbaden hatten sie Sintersteine, wie sie sich zum Beispiel am Kochbrunnen bilden, mit nach Japan genommen und dort „unserem Lieblings-Stuckateur“ gegeben. Der habe inzwischen Proben hergestellt. Maki: „Die Idee, das zu verwenden, gefällt uns sehr gut.“



Dieses Modell hatte Maki aus Tokio mitgebracht. Es zeigt, wie sich das (weiße) neue Museum zwischen Landesmuseum und Commerzbank in die vorhandene Bebauung einfügt. Fotos: Joachim Sobek

Der Kampf mit dem Nebelgebilde

PROZESS Der frühere Oberbürgermeister Hildebrand Diehl als Zeuge im Untreue-Prozess gegen Ex-RMH-Chef Thomas Krohne

Von Wolfgang Degen

WIESBADEN. Als der Zeuge am Mittwoch den Gerichtssaal verlässt, verabschiedet er sich mit einem Ausdruck des höflichen Bedauerns: „Es tut mir sehr Leid, Herr Vorsitzender, dass ich eine so schlechte Erinnerung habe“. Richter hören sehr oft, dass Zeugen Erinnerungslücken reklamieren. Bis hin zum Komplettausfall. Manche wollen partout nichts sagen, andere können tatsächlich nicht mehr konkret abrufen, was sie gerne würden und was einst auch im Kopf gespeichert war. Da ist das Gedächtnis eben nicht mehr voll funktionsfähig. „Bei mir ist es wie ein Nebelgebilde“, schildert dieser Zeuge. Manches tauche auf, manches nicht. Mit der Erinnerung verschwinde ein Stück seines Lebens unwiederbringlich.

Der Zeuge heißt Hildebrand Diehl, 78 Jahre alt und bis Anfang Juli 2007 Wiesbadener Oberbürgermeister. Mit ihm als

Zeugen hat vor der Wirtschaftsstrafkammer des Wiesbadener Landgerichts die Beweisaufnahme im Prozess gegen Thomas Krohne begonnen. Der Ex-Geschäftsführer der Rhein-Main-Hallen muss sich strafrechtlich wegen des Verdachts der Untreue verantworten.



Ex-Oberbürgermeister Hildebrand Diehl sagte am Mittwoch vor Gericht aus. Archivfoto: Friedrich Windolf

Krohne soll im Zusammenhang mit dem Überlassen der Markenrechte an der Messe „World of Events“ 2006 an eine Geschäftspartnerin seinen damaligen Arbeitgeber geschädigt haben. Vier zivilrechtliche Urteile sehen das so. Er ist rechtskräftig zu hohem Schadensersatz verpflichtet, den er teilweise schon geleistet hat. Krohne ist jetzt 74. Der Zeuge Diehl kann nach eigenem Bekunden nichts zur Sachaufklärung beisteuern. Er habe aber „Zeitung gelesen und sich ein Stückchen schlau gemacht“, sagt er. Für die Beweiswürdigung des Gerichts ist diese Art der Informationsgewinnung völlig unerheblich.

Ob er sich denn noch daran erinnern könne, ob Krohne im Jahr 1995 eine Nebentätigkeit zugestanden worden sei, ob über eine zusätzliche Vergütung gesprochen wurde, will Vorsitzender Richter Thomas Matheja wissen. „Ich kann mich nicht erinnern“, sagt der Zeuge. „Können Sie etwas mit dem Namen RMH Consult an-

fangen?“ Das war Krohnes Firma, besagte Nebentätigkeit. Der Zeuge Diehl sagt: „Ich habe der Presse entnommen“, dass Herr Krohne eine Nebentätigkeit zugestanden worden sein soll. „Bitte keine Erinnerung an Presseberichte“, meint Matheja, „was wissen Sie aus eigener

Da gibt es Jüngere, die das alles noch besser wissen müssten.“

Hildebrand Diehl, Zeuge

Erinnerung?“ „Nichts“, sagt Diehl. Er bittet um Nachsicht: Die Rhein-Main-Hallen seien im Pensum seiner Arbeit als Oberbürgermeister „nicht gerade der Dreh- und Angelpunkt“ gewesen. Manchmal schon: Diehl erzählt viel darüber, dass die Hallen schon immer „eine ganz erhebliche Befruchtung“ des Wirtschaftslebens der Stadt gewesen seien, dass es darum gegangen sei, Gäste in die Stadt

zu locken, dass der Ball des Sports einen bedeutenden Imagegewinn darstelle und „dass es Aufgabe von Herrn Krohne gewesen ist, dass die Halle ordentlich ausgelastet war“. Anderes hat sich „verflüchtigt“, wie Diehl es nennt. Die Tatsache etwa, dass seine Unterschrift auf einem Schreiben belegt, dass man im Sommer 1995 sehr wohl über eine Nebentätigkeit gesprochen habe, auch über Bezüge. Vielleicht habe „Herr Eckelmann“ noch eine bessere Erinnerung, meint Diehl. Gerd Eckelmann, damals Präsident der Industrie- und Handelskammer, war stellvertretender Vorsitz des Aufsichtsrates, Diehl Vorsitzender. Die Aufgabe dieses Gremiums bestand darin, die Geschäftsführung der Rhein-Main-Hallen-Betriebsgesellschaft zu kontrollieren. Diehl gibt eine Empfehlung, wo mehr Sachaufklärung zu erwarten sein müsste: „Da gibt es Jüngere, die das alles noch besser wissen müssten.“ Der Prozess wird fortgesetzt.